



SO LÄUFT'S

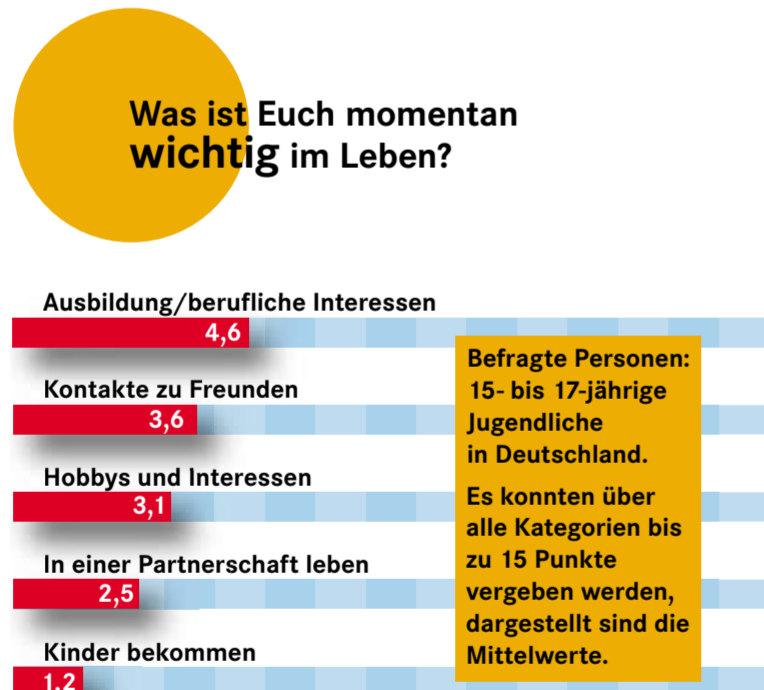
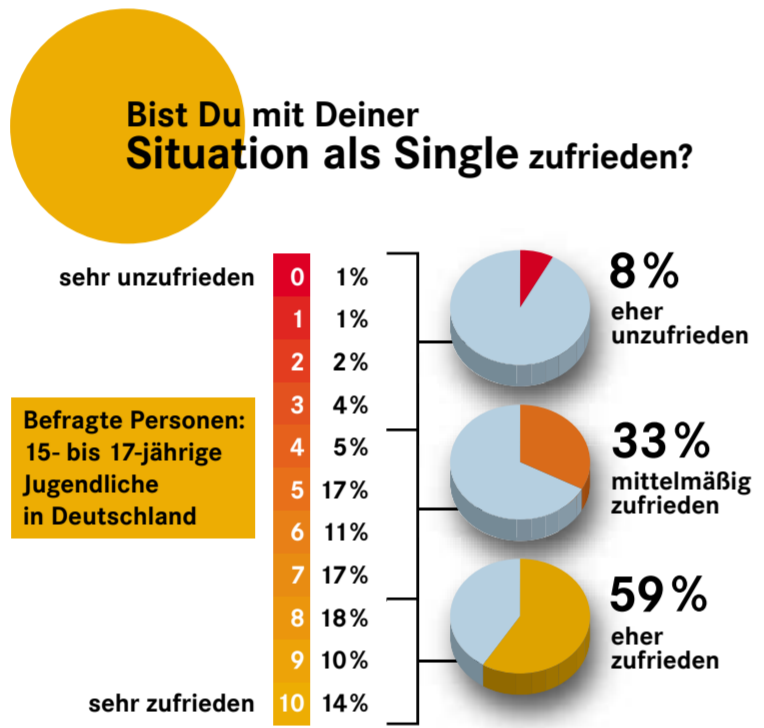
Ohne Tabus

Wir wollen in unserer Serie „So läuft's“ jeden Sonnabend Teenager zu Wort kommen lassen, ihren Alltag zeigen, ihre Sorgen und das, wofür sie sich begeistern. Vor allen Dingen wollen wir mit ihnen reden, nicht über sie. In sechs Serienteilen wollen wir die Themen ansprechen, die Jugendliche bewegen. Der erste Teil beschäftigt sich mit Liebe und Freundschaft. Im nächsten Serienteil werden Schule und Ausbildung thematisiert, danach wird es um das Thema Freizeit gehen. Im vierten Teil soll es um den Körper gehen, der sich in der Pubertät verändert, und um das Thema Sex. Über Alkohol, Drogen und Gewalt werden wir im fünften Teil sprechen, und im sechsten und abschließenden Serienteil werden wir über das Sprechen, was vor den Jugendlichen liegt; die Zukunft. Acht Jugendliche begleiten wir für diese Serie. Sie werden in den verschiedenen Serienteilen immer wieder zu Wort kommen. Online finden Sie zu jedem Serienteil ein Video mit kurzen Statements aller Jugendlichen zu dem jeweiligen Thema.

Sehen und hören Sie, was die Jugendlichen über die Liebe denken. Scannen Sie dazu das große Bild in der Mitte.



Emelie ist der wichtigste Teil in Janas Leben. Die junge Mutter möchte nicht fotografiert werden, auch ihre Tochter soll auf Bildern nicht erkennbar sein.



Diese Zeichnung hat Emma von Lina gemacht. Emma hebt sie mit anderen in einer Mappe auf.



Maxi und Lina sind seit etwa elf Monaten ein Paar. Sie gehen in eine Klasse.



Yasin und Botan sind nicht nur Cousins, sondern auch Freunde. „Ich kenne ihn seit meiner Geburt“, sagt Botan über Yasin und haut ihm freundschaftlich auf den Oberschenkel. Botan geht noch zur Schule, Yasin arbeitet als Kranführer. Ihre Freizeit verbringen sie gemeinsam.

TEENAGER UND IHR ALLTAG: IN UNSERER NEUEN SERIE GEHT ES UM LIEBE, FREUNDSCHAFT, SEX UND DROGEN – FOLGE 1



Da war zwischen den Freundinnen noch alles in Ordnung: Über Emmas Schreibtisch hängen diese Fotos von Lina und ihr. Die 15-Jährige reitet gerne, im Moment aber weniger – ihr Stundenplan ist so voll, dass die Reitstunden nicht mehr in die Woche passen.

Wenn die erste Liebe dazwischenfunkt

VON KATHRIN ALDENHOFF (TEXT) UND CHINA HOPSON (FOTOS)

Das sind zwei Mädchen beste Freundinnen seit der 1. Klasse. Dann kommt dieser Typ, und auf einmal ist alles anders. Auf einmal bringt Lina ihre Pause nicht mehr mit Emma, auf einmal ist Volleyball nicht mehr so wichtig wie in den vergangenen acht Jahren, auf einmal steht etwas zwischen Emma und Lina. Im Leben von Jana hat die erste Liebe noch mehr verändert: Sie ist mit 15 Jahren Mutter geworden. Heute ist ihre Tochter das Wichtigste für die 18-Jährige. Die Liebe zu einem Mann kommt erst an zweiter Stelle. Der 18-jährige Botan und seine Jungs diskutieren noch darüber, ob es Liebe wirklich gibt. Was sicher ist: Echte Freundschaft, die gibt es zwischen ihnen.

Emma und Lina sind beide 15 Jahre alt, sie sehen sich immer noch oft, sie spielen drei Mal die Woche Volleyball, haben zusammen Chemie und Spanisch in der Schule. Doch in

ihrer Freizeit unternehmen sie kaum noch etwas miteinander. Lina sagt, am Anfang habe sie sich nicht getraut, Emma von Maxi und ihr zu erzählen: Dass sie sich seit Wochen Nachrichten über WhatsApp schreiben, dass sie sich bei Lina getroffen haben, um gemeinsam Curryris zu kochen. Und dass Lina Maxi geküsst hat. Mit acht Jahren hatten Emma und Lina Wetten abgeschlossen – wer würde als Erste einen Freund haben? Diejenige hätte die Wette dann verloren, denn Jungs fanden sie eklig. Nun ist alles anders.

Alte Vertrautheit
An einem der letzten sonnig-warmen Tage in diesem Jahr sitzen Emma und Lina nebeneinander auf einer Bierbank an der Schlachte, trinken Apfelschorle aus großen Gläsern und erzählen. Sie sehen sich an, lächeln. Die alte Vertrautheit, manchmal ist sie noch da, wenn sie zu zweit sind. Sie wissen, worum es im Leben der anderen geht. Dass Lina mit ihrer kleinen Schwester diese Woche bei ihrer Mutter wohnt, nicht bei ihrem Vater. „Ich bin AB-Konzept, oder wie nennt man das?“, fragt Lina. Ihre Eltern leben seit einigen Jahren getrennt, die Kinder wohnen mal hier, mal dort. Lina weiß, dass Emma freitags bei ihrer Oma zu Mittag isst. Mit ihrer kleinen Schwester. Früher hätten sie ständig beieinander übernachtet, erzählen sie.

Machen sie das noch? Sie schütteln den Kopf, sie seien unter der Woche inzwischen so verplant, erzählen sie. Doch dann platzt es aus Emma heraus: Lina hat jetzt einen Freund, und ich war am Anfang angepisst von ihm und von ihrem Verhalten.“ Emma lächelt, blickt zu Lina, die nickt, lächelt nicht. Die Mädchen sitzen noch immer eng beieinander. Sie wechseln dann das Thema, sprechen über Emmas Katze, Lina erzählt, die könne auf Kommando Sitzen machen. Ein paar Tage später rührt Emma zu Hause mit ihrer Katze Phoebe das Kunststück vor, aber ohne Lina als Zuschauerin. In ihrem Zimmer hängen Fotos von Lina und ihr, eines ist schon ein paar Jahre alt. Die Mädchen haben die Arme umeinander gelegt und lachen in die Kamera. Die beiden haben gemeinsam Reitstunden genommen, auch Geige haben sie schon zusammen gespielt. „Ich weiß nicht wie das geht“, sagt Emma, „dass man alles miteinander macht und dann nichts mehr!“

Emma war noch nie richtig verliebt. Aber sie glaubt, sie würde sich dann anders verhalten. „Selbst wenn ich einen Freund hätte, wären meine Freunde für mich noch wichtig“,

sagt sie. Und ihre Stimme wird leiser, als sie sagt. „Das letzte Jahr war traurig für mich.“ Sie erzählt, dass Lina und sie einmal im Geigenunterricht jeweils eine rosa und eine weiße Socke anhaten – ohne sich abgesprochen zu haben. „Ich glaube nicht, dass irgendjemand eine Freundin wie Lina ersetzen kann.“

An die Geschichte mit den Socken kann Lina sich nicht erinnern. Das könne aber gut so gewesen sein, sagt sie. Sie erzählt, dass Emma und sie in der dritten Klasse von ihren Mitschülern Zwillinge genannt wurden, weil sie im Schwimmunterricht dem gleichen Badeanzug trugen: rot mit weißen Blüten.

Aber vor knapp einem Jahr ist eben Maxi in Linas Leben getreten, und er ist ihr sehr wichtig. Mit ihm kann und will sie über alles reden, mit ihm will sie die freie Zeit verbringen, die ihr nach Schule und Volleyball noch bleibt. Er ist derjenige, bei dem sie jetzt am Wochenende übernachtet. Und er ist der Mensch, über den Lina sagt: „Er kennt mich am besten.“ Lina hat den ersten Schritt beim Küssen gemacht, Maxi hat dafür als erster die drei Worte gesagt: Ich liebe dich.

Wer wann was zu wem als erstes gesagt hat, ist Jana nicht wichtig. Die 18-Jährige zuckt mit den Schultern. Sie weiß es nicht mehr, ob Martin damals den ersten Schritt gemacht hat oder sie. Es hat auch keine Bedeutung: Ihre Beziehung ist vorbei. Und Emelie ist da. Sie ist zweieinhalb Jahre alt, geht zu einer Tagesmutter und ist ein fröhliches Kind.

Jeden Morgen um kurz nach acht bringt Jana ihre Tochter zur Tagesmutter. Sie fährt mit dem Kinderwagen durch einen kleinen Park, an einem Bach entlang. Emelie zeigt auf die Enten und schreit: „Da!“ Jana beugt sich vor, lächelt ihr zu, sagt so etwas wie „Ja, Enten“, und schiebt den Wagen weiter. Liebe, das ist für Jana, wenn man füreinander da ist. Wenn man zueinander hält, sich um den anderen kümmert. So wie sie sich um Emelie kümmert.

Dass sie schwanger war, war ein Schock für sie. Gerade einmal 15 Jahre war sie, hatte noch keinen Schließschluss und war bereits im fünften Monat. Sie und ihr damaliger Freund hatten verheiratet, mit Kondom. Das muss kaputt gewesen sein, sagt Jana. Ihre Freundinnen sind ihr aus dem Weg gegangen, als ihr Bauch gewachsen ist. „Zwei waren ehrlieh zu mir und sagten, es sei ihnen peinlich, mit mir gesehen zu werden.“ Zwei andere Freundinnen hielten zu ihr – die woh-

nen aber nicht in Bremen. Eine von beiden, Adrieli, ist vor Kurzem für ein Wochenende zu Besuch gekommen. Sie können über die gleichen Themen sprechen, über kleine Kinder. Denn Adrieli hat drei Monate nach Emmes Geburt einen Bruder bekommen. „Auf sie konnte ich mich immer verlassen“, sagt Jana. Seit der Schwangerschaft mache sie Unterschiede: Wer ist wirklich ein Freund und wer nicht? Heute ist Emelie der wichtigste Mensch in Janas Leben. Und wenn ein Mann in ihr Leben tritt, dann muss er das akzeptieren. „Emelie und mich gibt es nur im Doppelpack“, sagt Jana.

Die besten Freunde
Botan und seine Jungs gibt es vor allem in der Gruppe. Seit Jahren sind sie Freunde. „Seit wir so klein waren wie die da“, sagt Botan und zeigt auf zwei Achtjährige, die durch das Freizeithaus in der Theedinghauser Straße in der Neustadt springen. Botan ist heute 18 Jahre alt, er sitzt mit seinen Freunden Yasin, Emin, Milat und Muhammet ganz



Liebe ist für Emma, wenn man den anderen nimmt, wie er ist und ihm seine Freiheit lässt.

oben unterm Dach auf einer Sofaecke. Die Jungs sind zwischen 16 und 19 Jahre alt, und sie kamen schon ins Freizeithaus, als sie noch auf die Grundschule um die Ecke gingen.

Einer von ihnen hat eine Freundin, die anderen nicht. „Liebe – die gibt es nicht“, sagt Yasin, der 19-Jährige. Die anderen sind sich einverstanden: Klar gibt es Liebe! Er sei doch selbst schon verliebt gewesen, sagt Botan und boxt ihn in die Seite. Da lacht Yasin, legt den Kopf schräg und sagt: „Ja, aber da war ich noch jung!“

Sie gehen runter, kurz vor die Tür. Cola ist aus, also gibt es Cola light. Sie stehen draußen, trinken, reden. Auf dem Bolzplatz schießen die beiden Achtjährigen Bälle auf das Tor und gegen den Metallzaun. Botan erzählt: Am Wochenende ziehen sie gemeinsam los, im Club teilt sich die Gruppe dann schnell. „wenn einer ein Mädchen klar macht, dann geht es nicht.“ Aber sobald es Ärger gibt, sind alle wieder da. Nicht, dass das oft der Fall wäre. Aber wenn, dann ist der eine für den anderen da. „Da lässt man auch ein Mädchen stehen“, sagt Milat und grinst, „auch wenn's schwer fällt.“ Und wir gehen immer zusammen nach Hause“, sagt Botan. „Stimmt nicht“, sagt Muhammet, „ich bin immer der Letzte!“ Dann lacht er.

Botan hat fünf Geschwister, alle sind schon verheiratet. Er selbst hat es da nicht so eilig: „Später vielleicht, erst will ich noch mein Leben genießen.“ War er schon mal verliebt? Klar, wer war das nicht. Genauer will er darauf aber nicht eingehen. Später spielen sie Kiicker, zwei gegen zwei. „Beim Spielen geht die Freundschaft kaputt“, ruft Milat. Er hält sich raus, bleibt auf dem Sofa sitzen. Länger als zwei, drei Tage halte ein Streit nie an, sagt er. Und Botan erzählt: Auch wenn es mal Stress gibt, auch wenn sie sich mal ernster prüfen, dauert es nicht lange, bis sie sich wieder auf die Wangenküssen zur Versöhnung. Weil sie eben Freunde sind.

Wenn Emma und sie etwas zu zweit machen, sagt Lina, sei es immer noch wie früher. Sie hofft, dass sich ihr Freund und Emma irgendwann besser verstehen. Sie könne schon verstehen, dass Emma enttäuscht sei. „Wir haben alles miteinander gemacht.“ Aber die Dinge haben sich geändert. „Ich muss es so machen, dass ich mich dabei wohl fühle.“ Lina sagt das und sieht dabei sehr erwachsen aus. Dann überlegt sie kurz. „Aber es ist schon komisch: Gestern habe ich Emma gar nicht gesehen.“ Früher wäre das undenkbar gewesen.



Maxi ist Linas erster Freund. Vorher gab es nur Schwärmerien, aber nichts Ernstes. Drei Wochen lang haben sie sich getroffen, geredet und geküsst, dann war beiden klar: Wir sind jetzt zusammen.

„Trösten heißt: die Klappe halten“

Das große Thema Liebe – spricht man es als Eltern an oder überlässt man das lieber gleich den Freunden?

Jan-Uwe Rogge: Die Eltern sind zwar wichtig in den grundsätzlichen Fragen des Lebens, aber was Liebe und Freundschaft angeht, bleiben die Heranwachsenden eher unter sich. Das hat nichts damit zu tun, dass sie kein Vertrauen zu den Eltern haben. Aber die Gleichaltrigen sind schlichtweg näher dran, und man kann sich mit ihnen viel offener zum Beispiel über Sexualität unterhalten, als man es mit der Mutter oder dem Vater kann.

Was macht eine Freundschaft unter Teenagern aus?

Freundschaften in diesem Alter erleichtern die Ablösung vom Elternhaus. Sie sind wichtig als Bezugspunkte außerhalb der Familie. Man kann sich Freunden anvertrauen, mit ihnen über Gott und die Welt reden. Wenn man mit Heranwachsenden spricht, hört man oft, dass die Gleichaltrigen zuhören können, dass sie bei Freunden das Gefühl haben, angenommen zu sein. Bei den Eltern haben sie häufiger das Gefühl, dass die gar nicht zuhören oder einfach drauflosreden, ohne dass die Jugendlichen das nun gerade hören wollen.

Die Rolle von Eltern ist es also eher zu trösten, wenn es dann einmal Liebeskummer gibt?

Trösten heißt in dem Fall vor allen Dingen: die Klappe halten. Es heißt, das Kind in den Arm zu nehmen und nicht zu sagen, es sei nicht schlimm. Solche bagatelisierenden Sätze helfen in diesen Situationen nicht. Wenn die Liebesstürme toben und es drunter und drüber geht, sind die Eltern eine Art Hafen, in den die Jugendlichen einlaufen können. Eltern sind in dieser Zeit so etwas wie Leuchttürme, die blinken. Und natürlich nehmen sich die Pubertierenden nicht die Zeit, diesen Hafen dann anzulaufen, wenn die Stürme toben und wenn das Feuer brennt, sondern dann, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Wenn sie das Gefühl haben, sie brauchen jetzt eine Anlaufstation.

Das Interview führte Kathrin Aldenhoff.



Zur Person
Jan-Uwe Rogge (geb. 1947) ist einer der erfolgreichsten Erziehungsexperten Deutschlands. Sein bekanntestes Buch „Kinder brauchen Grenzen“ wurde unter anderem ins Türkische und Chinesische übersetzt.

Acht junge Leute



Diese acht Teenager aus Bremen begleiten wir für unsere Serie „So läuft's“ in ihrem Alltag (von oben im Uhrzeigersinn): Milad (16), Tabea (15), Paul (13), Lina (15), Botan (18), Jana (18), die nicht fotografiert werden möchte, Yasin (19) und Emma (15).